

rktag im Hafen

in das Haus des
en an der Stuben-
die gebannt stehen
önte lautes, schluch-
tliches Klagerufen.
z das Amtszeichen
rz im Leibe hatte,
unrechten Stunde,
n gibt. Trotzdem
um zu sehen, was
in Unglück passiert
r Stube stand ein
gerlbauer mit ge-
Armen und ganz
au kniete zwischen
icht im Bettleinen.
agte der Gerichts-
d vorsichtig einge-
Beileid ausgedrückt
de heute zu Euch
esser machen lassen,
hr auseinanderzu-
de pfänden wolle,
hr nicht gleich das
r ein Stück Vieh
„Nachdem Euer
wird es Euch viel-
ich seine zurück-
d Hüte, vielleicht
hr wohl auch nicht
Bettlade, in der

„Ihr werdet mir
Mann nicht weg-
llzieher lang und
sie ihren Mann
Hinterlassenschaft
Gerichtsvollzieher
benennen, die er
h kann überhaupt
usam, ich bin eine

er, könne sie sich
n Haus, Feld und
es Mannes allein
ch etwas für den
haben. — „Nicht
en," erwiderte sie,
näckigen Ton an.
zt kostet und wie
Welt tut."
eigend da, blickte
itwe, dann wieder
er bei sich: Was
doch: bedrängten
h sagte er: „Frau,
rst nach der Leiche

konnte, begann es
läuse und Ratten
sich der Tote auf
Augen unheimlich
und sprach: „Wer
Rücken verpfändet
gt, dem soll die
d seine Seele wird

vor Schrecken, in
erst, als der Tote
ssenen Augen und
, wurde er wieder
n Bewußtsein, daß
n gar nicht so er-
bei einem solchen
ch auch jetzt noch
der Gerichtsvoll-
n einigen Stellen
näherem Hinblicken
r vollständig mit

mit einemmal wie-
eln und sagte zur
Totenbeschauer ge-
müssen, daß Euer
vertragen kann."
in die Backe, daß
hervorsprang.
Toten aber knöpfte
mit man ja nichts
auf das Amts-
as Gericht ist nicht
Ihr geglaubt habt.
geworden seid und
n und das Bett
ch gütig mit Euch
npels bloß einen
n."
es Amtes.

Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt: Realschulstr. 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Anholt: W. Wolsing. — Dingden: Willy Schmitz. — Hamminkeln: H. Hengstermann. — Isselburg: Johann Welling. — Rhede: J. Heinrichs. — Ringenberg: Schniedertöns. — Spork: J. Krabbe. — Werth: Th. Parrag. — Weseke: Hindenburgstraße 69.

Im 64. Jahrgang.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 1.95, ins Haus gebracht einschl. 25 Pfg. Botenlohn 2.20, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg., behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 230 | Montag, den 21. August 1933 | Jahrgang 1933

Dollfuß und Mussolini in Riccione.

Italienische Vermittlungsbemühungen im deutsch-österreichischen Konflikt. – Wirtschaftliche und finanzielle Hilfe für Oesterreich?

Vollständige Uebereinstimmung als Ergebnis der Aussprache.

TU Rom, 20. August.

Bundeskanzler Dollfuß ist gestern um 18 Uhr auf dem Flugplatz von Rimini eingetroffen, wo er von Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Suvich, empfangen wurde. Er begab sich dann nach Riccione und hatte am Abend im Grand-Hotel, wo er wohnt, eine erste Unterredung mit Ministerpräsident Mussolini, die sich 1½ Stunden hinzog, und der auch Unterstaatssekretär Suvich beiwohnte.

In einer weiteren Unterredung, die am Sonntag stattfand, haben der österreichische Bundeskanzler und der Chef der italienischen Regierung die politische Lage im allgemeinen und insbesondere hinsichtlich Italiens genau durchgesprochen. Mussolini legte noch einmal, wie durch die Agenzia Stefani amtlich mitgeteilt wird, die italienische Ansicht über die Zukunft Oesterreichs, die Gesamtheit des Donauproblems und die weiteren Fragen dar, die nur durch das Funktionieren des Viererpaktes zu lösen seien. Dollfuß legte die inner- und außenpolitische Lage Oesterreichs dar. Vom Grundsatz der Unabhängigkeit Oesterreichs ausgehend, erklärte er, wolle er eine Politik des Friedens und der Zusammenarbeit mit allen Nachbarn verfolgen, insbesondere mit Italien und Ungarn, aber auch mit Deutschland, sobald dies möglich sei. Die beiden Staatsmänner stellten am Schluß ihrer Unterredung fest, daß zwischen ihnen vollständige Uebereinstimmung über die besprochenen Fragen herrsche.

Bundeskanzler Dollfuß wird am Montag früh Riccione wieder verlassen. Mussolini hat sich bereits am Sonntag abend in die Gegend der am Dienstag beginnenden italienischen Hauptmanöver begeben.

*

Die Großmächte und Oesterreich.

CNB Paris, 19. August.

Der offiziöse „Petit Parisien" will berichten können, daß sich in dem Meinungsaustausch zwischen Paris, London und Rom über die österreichisch-deutsche Spannung eine gemeinsame Linie ergeben habe. Ein endgültiger Beschluß sei zwar noch nicht gefaßt, doch denke man an eine sofortige wirtschaftliche und finanzielle Aktion zu Gunsten Oesterreichs. Das Blatt begründet diesen Verzicht auf weitergehende Absichten mit der Erwägung, daß man im gegenwärtigen Augenblick nicht versuchen dürfe, sich mit ehrgeizigen Plänen für eine Neuordnung in Mitteleuropa zu beschäftigen; das würde zu viel Zeit beanspruchen und sicher allerhand Befürchtungen (gemeint ist wohl die Rivalität der Großmächte) auslösen. Selbst wenn die in Aussicht genommene schnelle wirksame Unterstützung für Oesterreich eine behelfsmäßige Maßnahme wäre, würde sie dennoch dem österreichischen Volk nicht nur beweisen, daß es die moralische Unterstützung der Großmächte habe, sondern auch, daß diese, ebenso wie die Kleine Entente, fest entschlossen seien, Oesterreich lebensfähig zu machen. Damit würde Oesterreich das Vertrauen in die Zukunft und zu sich selber wiedergegeben werden. Es gäbe, so fügt das Blatt wie zur Entschuldigung vor der immer noch auf hochpolitische Aktionen vorbereiteten französischen Oeffentlichkeit hinzu, kein besseres Mittel, gleichzeitig die Autorität der Regierung Dollfuß zu festigen und zu stärken.

*

Keine deutsche Zusage an Frankreich und England.

CNB Berlin, 19. August.

Der Sonderkorrespondent des „News Chronicle" behauptet in einer Meldung aus Wien, daß Deutschland durch seine angebliche Rundfunkpropaganda auch weiterhin die Zusagen an England und Frankreich in der offenkundigsten Art verletze. Die Fortführung dieser Rundfunkpropaganda sei umso ernster, als sie nach den freundschaftlichen Vorstellungen komme, die erst gestern von Italien erhoben worden seien.

Diesen Ausführungen gegenüber wird von maßgebender Seite noch einmal darauf hingewiesen, daß irgendwelche Zusagen weder an Frankreich, noch an England gemacht worden sind. Mit Italien haben mehrfache Unterhaltungen stattgefunden. Der Inhalt dieser Unterhaltungen gibt aber weder Frankreich, noch England das Recht, darauf zu pochen. Ihnen gegenüber sind keine Erklärungen abgegeben worden. Im Gegenteil: Wie schon wiederholt von amtlicher Seite betont worden ist, sind die beiden Demarchen seinerzeit zurückgewiesen worden.

*

Pariser Stimmen.

WTB Paris, 20. August.

Den Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß bei Mussolini führt die Presse zurück auf den Wunsch des italienischen Ministerpräsidenten, das österreichische Problem zu klären. Die offiziöse französische Presse vertritt die Auffassung, daß Frankreich und England jeden Versuch, die Spannung zwischen Wien und Berlin beizulegen, begrüßen und zunächst einmal das Ergebnis der Aussprache Mussolini-Dollfuß abwarten müßten. Inwieweit sich Mussolini an dem Plan einer finanziellen und wirtschaftlichen Hilfsaktion für Oesterreich interessiert, lassen die Blätter dahingestellt. Vorerst scheint nur festzustehen, daß eine entsprechende Initiative von Frankreich ausgeht, und daß man England und auch die Kleine Entente für diese Kombination zu gewinnen versuche. Die französische und die englische Regierung, schreibt „Petit Parisien", bemühen sich auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiet um Möglichkeiten zur Unterstützung Oesterreichs und seines Bundeskanzlers. Der Quai d'Orsey sei bestrebt, hierfür auch die Staaten der Kleinen Entente zu gewinnen. Die Oppositionsblätter glauben jedoch nicht an die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Aktion zugunsten Oesterreichs. Sie bezeichnen es als gefährlich, daß Frankreich seinen alten Donauplan aufzugeben scheine und sich von Mussolini ins Schlepptau nehmen lasse und halten mehr oder weniger eine energische Aktion Frankreichs in Berlin für notwendig.

Immer neue Verhaftungen in Oesterreich.

w Wien, 19. August.

In Gmünd in Niederösterreich wurde der Sohn des Turnwartes Toß nach Verbüßung einer siebentägigen Arreststrafe aus Oesterreich ausgewiesen, weil er sich über den Heimatschutz abfällig geäußert haben soll. Der Ausgewiesene ist reichsdeutscher Staatsangehöriger. Die Anzeige hatte ein Heimatschützler erstattet. Andere Nationalsozialisten erhielten Arreststrafen von 14 Tagen bis zu sechs Wochen.

Vor dem Bezirksgericht in Dornbirn kam es zu einer großen Kundgebung für verhaftete Nationalsozialisten. Polizei und Gendarmerie schritt gegen die Teilnehmer ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Das „Verbrechen" der Nationalsozialisten, denen die Sympathiekundgebung galt, bestand darin, daß sie sich geweigert hatten, Hakenkreuze wegzuwischen, die von unbekannten Tätern an mehreren Stellen der Stadt angemalt worden waren. Auch sonst dauern die Verhaftungen von Nationalsozialisten in Oesterreich wegen der geringfügigsten Anlässe fort.

Staatssekretär von Rohr über die Agrarlage.

Was bisher durch die neue Agrarpolitik erreicht wurde.

◆ Berlin, 19. August.

Der Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft v. Rohr-Demmin beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel in der „Börsenzeitung" mit der agrarischen Preislage.

Er führt im einzelnen u. a. aus: Der Plan der Regierung läuft darauf hinaus, Angebot und Nachfrage in ein gesundes Verhältnis zu bringen, woraus sich dann ganz von selbst ein gerechtes Preisverhältnis ergibt. Wenige Tage nach der Machtübernahme wurden die Grenzen für alles Getreide gesperrt. Hätte man schon damals auch die Einfuhr eiweißhaltiger Futtermittel drosseln können, so wäre schon damals der Ueberschuß des Getreideangebots über den Bedarf durch Ableitung in den Futtertrog zum größten Teil beseitigt worden. Diese Drosselung mit der damit verbundenen Preiserhöhung war aber noch nicht möglich, weil der Milchpreis einen nie dagewesenen Tiefstand hatte, der die Anlegung höherer Futtermittelpreise ausschloß. Es mußte deshalb erst der Fettplan durchgeführt werden, der Raum schuf für eine vermehrte deutsche Fett- und besonders Butterproduktion. Der Fettplan hat geradezu mit Präzision die bei seiner Durchführung gewollten und vorausgesagten Wirkungen gehabt. Der Butterpreis ist von 84 Mark auf 123 Mark gestiegen und entspricht damit etwa dem Vorkriegspreis. Es liegt jetzt an der Landwirtschaft, darauf zu achten, daß von den Molkereien der sich nunmehr ergebende Werkmilchpreis von 9 bis 10 Pfennig (einschließlich der Magermilch), gegen 6½ Pfennig im Frühjahr, auch wirklich zur Auszahlung kommt.

Mit dem Fettplan, dessen Verschärfung zu jeder Zeit möglich ist, hat die Regierung auf absehbare Zeit die Höhe des Butter- und damit des Milchpreises in der Hand. Anfängliche unvermeidliche Störungen in der Fettversorgung sind längst überwunden. Im weiteren Ausbau wird jedoch an eine Regelung zu denken sein, bei der die billige Konsummargarine auch wirklich der unbemittelten Bevölkerung voll zur Verfügung steht, und bei der in der Margarineproduktion in zunehmendem Maße deutsche Rohstoffe Verwendung finden.

Dieser Rückgriff auf deutsche Rohstoffe führt dann von selbst zu einer verstärkten Nachfrage nach deutschen Oelen und deutschem Schweinefett. Weil die Regierung dieses Ziel in der weiteren Entwicklung erreichen wird, konnte sie unbedenklich einen guten deutschen Raps- und Leinsamenpreis garantieren. Die Nachfrage wird diesen Preis von selbst ergeben. Augenblicklich wird Raps schon im freien Handel etwa 10 Prozent über dem „Regierungspreis" bezahlt.

Dann aber, und vor allem, muß die stärkere Verwendung deutschen Schweinefetts in der Margarine bessere Schweinepreise bringen. Schon jetzt — nach den ersten Versuchen — hat sich der Schweinepreis gehoben. Er wird sich weiter heben, sobald der Fettplan seine Fortsetzung in der angedeuteten Richtung erfährt. Daraus ergibt sich aber prompt eine Wirkung auf den gesamten Viehmarkt überhaupt.

Man kann im neuen Fett-Extraktionsverfahren aus einem Drei-Zentner-Schwein, das bisher vielleicht 50 Pfund Speck und Schmalz lieferte, künftig ohne Schwierigkeit (die angestellten Versuche gehen weit darüber hinaus) 80 Pfund neutrales Fett gewinnen, wobei als hocheiweißhaltiges Fleischmehl noch rund 30 Pfund anfallen. Das würde praktisch bedeuten, daß gegenüber heute etwa ein Fünftel der deutschen Schweineproduktion mehr vom Fleischmarkt verschwände und an die Fettversorgung wanderte. Damit würden auch auf dem Fleischgebiet Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht gebracht, ja, es dürften sogar eine stärkere Ausmästung der Schweine und eine Vermehrung der sonstigen Viehhaltungen (z. B. Schafe) möglich sein. Gleichzeitig kommt dem Fleischmarkt vom Rindvieh her Hilfe.

Früher wäre eine solche Rechnung nicht aufgegangen, weil man ausländische Futtermittel hereinließ. Heute ist die gesamte Landwirtschaft an die heimische Futtergrundlage gebunden. So bekommt die in weiten Kreisen der Landwirtschaft zunächst kopfschüttelnd aufgenommene Erhöhung der Abgaben auf ausländische eiweißhaltige Futtermittel nach jeder Richtung hin einen Sinn. Sie war erst möglich, als das Funktionieren des Fettplanes einwandfrei feststand, sie war notwendig, um die Voraussetzungen für gerechte Viehpreise zu schaffen.

Alles aber mußte erst geschehen, um der Hauptfrucht des deutschen Ackers: dem Getreide, wieder einen gesunden Markt zu verschaffen. Die zunehmenden Anbauflächen haben ein Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage geschaffen. Jetzt ist die Stunde gekommen, dieses Mißverhältnis zu beenden. Im vorigen Jahre wäre ein Verlangen an die Landwirtschaft, ihre Getreideanbauflächen zu vermindern, eine Unmöglichkeit gewesen, denn was sollte sie statt dessen bauen? Alles war unrentabel geworden. Jetzt aber ist das Tor aufgestoßen zu neuer Produktion. Futtermittel-, Oelfrucht- und Faserbau (besonders Raps, Rübsen, Flachs), ja das Anlegen von Kleeschlägen, von Rindvieh- und Schafweiden bietet einen Anbauersatz. Es ergeben sich praktisch einige ganz klare Schlußfolgerungen.

Eine Getreidepreisstützung wie in früheren Jahren — ohne Rücksicht auf ihren Einfluß auf die kommenden Anbauflächen — kommt nicht in Frage. Die Stützung kann aber umso wirksamer sein, je mehr die Landwirtschaft den Getreidebau durch Anbau dessen, woran es in Deutschland fehlt, ersetzt. Gesamtwirtschaftlich liegt hierin keine Gefahr, sondern eine Besserung, denn selbst ein — noch gar nicht einmal zu erwartender — kleiner Mangel an Getreide ist leicht zu tragen, wenn dafür die unheilvolle Abhängigkeit in Futter, Oel und Faser gemildert wird. Der Erlös der Getreideernte wird bei verminderter Anbaufläche nicht geringer sein, weil das verminderte Angebot einen besseren Preis ergibt. Dafür wächst aber auf der freigewordenen Fläche zusätzlich eine weitere Frucht.

Der Weg, den Regierung und Landwirtschaft in der Getreidewirtschaft gehen müssen, ergibt sich somit von selbst. Kommt aber das Getreide in Ordnung und ist der Schweinepreis gesichert, dann brauchen wir uns auch über die Kartoffeln nicht mehr große Sorgen zu machen.

Damit keine Mißverständnisse entstehen, sei auch besonders darauf hingewiesen, daß hier in Umrissen ein Gesamtplan gezeichnet ist, von dem erst wenige Etappen durchschritten sind. Wenn man aber bedenkt, daß der Verkaufserlös für diejenigen Produkte, bei denen schon eine ganz starke Besserung eingetreten ist, bereits ein Drittel des gesamten Verkaufserlöses landwirtschaftlicher Erzeugnisse ausmacht, und daß die Preisschere, die zwischen industriellen Fertigfabrikaten und landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch im Januar um 39,7 Punkte auseinanderklaffte, schon um 12,3 Punkte geschlossen ist, so ist es berechtigt, der weiteren Abwicklung des Gesamtplanes mit Vertrauen entgegenzusehen.

Gegen wirtschaftliche Sonderaktionen wird durchgegriffen.

Ein Kreisleiter der NSBO in Schutzhaft.

Weimar, 19. August.

Reichstagsabgeordneter Fritz Triebel (Erfurt), der Gaubetriebszellenleiter und Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Bezirk Mitteldeutschland, hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Obwohl ich schon wiederholt von dieser Stelle aus und in Amtswaltertagungen darauf hingewiesen habe, daß Eingriffe in das Wirtschaftsleben seitens der Amtswalter der NSBO auf das strengste verboten sind, sind doch in letzter Zeit wieder Ueberschreitungen dieses Verbots vorgekommen.

Ich verfüge deshalb letztmalig, daß nicht nur jeder in Wirtschaftsfragen unbefugt Eingreifende rücksichtslos aus der NSBO entfernt wird, sondern daß ich auch etwaige Vergehen in diesem Sinne ohne weiteres der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergebe!

Ferner ist mir zu Ohren gekommen, daß sich Amtswalter der NSBO als Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, Kreisleiter oder ähnliches ausgeben. Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die wenigen Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront vom Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, bestätigt sein müssen. Auch diesen Amtsanmaßungen werde ich mit allen mir zu Gebote stehenden disziplinarischen Mitteln entgegentreten."

Wie die Pressestelle des thüringischen Staatsministeriums mitteilt, hat sich das thüringische Staatsministerium veranlaßt gesehen, um Störungen in der Wirtschaft, besonders in den Kaliwerken Nordthüringen, vorzubeugen und derartige Versuche von vornherein im Keime zu ersticken, den Kreisleiter der NSBO in Sondershausen vorerst in Schutzhaft zu nehmen. Die Reichsregierung und insonderheit der Herr Reichskanzler haben häufig genug darauf hingewiesen, daß der Erfolg der Bemühungen, Arbeitslosen Arbeit zu vermitteln und sie auf längere Zeit in den Arbeitsprozeß einzugliedern, davon abhängig ist, daß die Wirtschaft von keiner Seite beunruhigt wird.

Orkan zerstört Zeltlager der Hitlerjugend.

Ein Todesfall.

München, 28. August.

Das hiesige Gebirgstreffen der Hitlerjugend ist durch Sturm, Gewitter und Regen stark gestört worden. Die Feldgottesdienste mußten deshalb ausfallen, dagegen fand der Vorbeimarsch vor dem Reichsjugendführer Baldur von Schirach statt. Der orkanartige Sturm hat leider auch Unfälle zur Folge gehabt. Von der Gewalt dieses zwischen 12 und 13 Uhr über München gekommenen Unwetters kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß das Dach eines 75 Meter langen Stallgebäudes der Fahrabteilung der Reichswehr völlig abgedeckt wurde. Diesem Orkan vermochten auch die großen Zelte auf Oberwiesenfeld nicht stand zu halten und wurden zerstört. Große Balken wurden herumgewirbelt. Ein kleines Zelt wurde mit sämtlichen Insassen etwa 40 Meter weit über den Platz getrieben. Ein Baum in einer angrenzenden Straße wurde entwurzelt, durchbrach den Zaun und verletzte einen SA-Mann schwer. Außer mehreren Verletzten hat der Orkan beim Zusammenstürzen der Zelte leider auch ein Todesopfer gefordert. Der größte Teil der Verletzten wurde in das Schwabinger Krankenhaus eingeliefert. In dem Krankenhaus ist Walter Pröbstle aus einem Münchener Vorort an einem schweren Schädelbruch gestorben. Im Krankenhaus befinden sich noch weitere sechs Schwerverletzte; die Aerzte hoffen sie am Leben zu erhalten. Dem unerwarteten Unwetter gegenüber haben sich auch die besten Maßnahmen als völlig machtlos erwiesen. Die Jungen hatten vor dem plötzlich einsetzenden Regen in den Zelten Schutz gesucht und wurden, als der Orkan diese auseinanderriß, durch die herabstürzenden Balken verletzt. Die Zahl der Verletzten und Erkrankten — die Fälle sind zum allergrößten Teil leichter Art — beläuft sich auf etwa 2500 bei einer Teilnahme von über 42 000 Jungen.

Die französische Regierung hat in Bukarest durch ihren dortigen Gesandten ihre „schmerzliche Verwunderung" über das rumänische Transfermoratorium aussprechen lassen. Der französische Schritt ist in Form einer Note erfolgt, in der mitgeteilt wird, daß Frankreich sich vorbehalte, die weiteren Folgen zu überprüfen. Eine gleiche Demarche hat der englische Gesandte unternommen.

Der Reichswirtschaftsminister in Königsberg.

Feierliche Eröffnung der 21. Deutschen Ostmesse.

WTB Königsberg, 20. August.

Die 21. Deutsche Ostmesse wurde Sonntag mittag feierlich eröffnet. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Reichswirtschaftsminister Dr. Schmidt, Staatssekretär Feder, Oberpräsident Erich Koch und den deutschen Botschafter in Moskau, Dr. v. Dirksen, den Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Meyer, zahlreiche diplomatische Vertreter des östlichen Auslandes, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Reichswehr, der Polizei, der politischen Organisationen der NSDAP, Vertreter Danzigs, des Memelgebietes, der Grenzmark Posen-Westpreußen und der östlichen Nachbarstaaten und der Sowjetunion.

Das Erscheinen aller dieser Gäste und der zahlreichen Aussteller aus dem Reiche und dem Ausland bezeichnete Oberbürgermeister Dr. Will als Ausdruck der Wertschätzung der deutschen Ostmesse, als Wirtschaftsbarometer des deutschen Ostens. Diese Messe bringe eine Schau, die den Selbstbehauptungswillen und den fortschreitenden Wiederaufbau der ostpreußischen und der deutschen Wirtschaft erkennen ließen. Nach krisenvollen Jahren, die die Ostmesse zu überdauern vermocht habe, erlebe die Ostmark seit Anfang d. Js. unter planvoller nationalsozialistischer Wirtschaftsführung einen Aufschwung, wie man ihn nicht zu erwarten erhoffte. Nicht nur die ostpreußische Wirtschaft, sondern auch die aller übrigen Reichsgebiete hätten die Messe beschickt und so ihr wieder erstarktes Vertrauen in die Wirtschaftsentwicklung Ostpreußens und Deutschlands überhaupt bekundet. Im Brennpunkt stehe die Frage der Ausfuhr der deutschen Erzeugnisse nach den wenig erschlossenen Märkten Osteuropas. Das vorbehaltlose Mitwirken aller auch beim Aufbau dieser Messe sei ein Zeichen des neuen Geistes, der den Wirtschaftskörper Deutschlands neu baue.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt richtete Grüße des Ministerpräsidenten Göring als Schirmherrn der Ostmesse aus. Die Deutsche Ostmesse habe sich zur Aufgabe gesetzt, im Rahmen des deutschen Aufbauprogramms die Verbindung zur übrigen deutschen Wirtschaft zu pflegen und ein Mittler zu sein zwischen Deutschland und den benachbarten Ländern im Osten. Der Minister dankte allen, die sich um die Entwicklung und Ausgestaltung der Ostmesse verdient gemacht hätten und erklärte, nachdem er erst vor kurzem in aller Oeffentlichkeit seiner Meinung Ausdruck gegeben habe, auf Ausführungen über die Wirtschaft zu verzichten, weil es für den Reichswirtschaftsminister wichtiger sei, zu handeln, als zu reden. Auf die Aufgaben der Ostmesse im Hinblick auf den Außenhandel eingehend, betont der Minister, daß die deutsche Reichsregierung davon durchdrungen sei, wie ungeheuer wichtig die Entwicklung unseres Außenhandels und besonders der wirtschaftliche Wiederaufstieg des deutschen und des ganzen europäischen Ostens sei. Er glaube, daß hier gerade durch die Ostmesse als Mittlerin zu den Nachbarländern Wertvolles geleistet werde und hoffe zuversichtlich, daß der allgemeine Aufschwung sich in Handel und Wirtschaft im Osten fortsetze und eine allgemeine Befriedung der Wirtschaft und der Völker des Ostens eintrete.

Der Minister gab den Gefühlen Ausdruck, die ihn auf dem Wege nach Königsberg beim Passieren der alten Freien Stadt Danzig und angesichts der stolzen und auch tragischen Geschichte des Ostens bewegt hätten. Wie er selbst, so sei hier alles von einem tiefen Zukunftsgedanken durchdrungen, der auch wirtschaftlich die Voraussetzung für unseren Wiederaufstieg sei. Denn ein Volk, das nicht an sich selbst glaube, das nicht einig sei und durchdrungen von dem Selbstbehauptungswillen, könne auch nicht bestehen, auch wenn es tüchtige Kaufleute habe. Aber unwiderstehlich seien der Glaube und die Hoffnung, daß Land und Volk wieder ihr früheres Ansehen, ihr großes Können in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht wiedererlangen müßten. Dieser Glaube, den uns das Dritte Reich, die Erhebung dieses Jahres und vor allem unser Führer Adolf Hitler gebracht habe, sei das Fundament, auf dem sich alles aufbaut und auf dem sich auch die wirtschaftliche Auferstehung ganz Deutschlands durchführen lassen werde.

Der Minister schloß mit der frohen Zuversicht, daß Ostpreußen blühen und wachsen, Ostpreußens Wirtschaft erstarken werde und mit Ostpreußen unser ganzes Vaterland; er gedachte endlich noch mit erhobener Stimme des ehrwürdigsten Sohnes Ostpreußens, des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Dann nahm noch Oberpräsident Erich Koch das Wort. Ostpreußen, so sagte er, ist sich im Rahmen der deutschen Nation, der deutschen Wirtschaft und des ostpreußischen Raumes seiner hohen Mission bewußt. Wir wollen nichts anderes, als dem schaffenden deutschen Arbeitsmenschen innerhalb der Grenzen seiner Nation Arbeit und Brot garantieren, wir wollen nicht imperialistische Wirtschaft treiben, sondern wir verlangen, was ein Volk als selbstverständlich für sich in Anspruch nehmen darf. Laßt diesem deutschen Volke seine Ehre und seine Freiheit und Ihr werdet sehen, daß das deutsche Volk der Friedensförderer Europas ist zum Segen der deutschen Wirtschaft. Ich hoffe, daß die Ostmesse auch im osteuropäischen Raum zum Segen der osteuropäischen Staaten und zur Beruhigung der politischen Situation dienen möge.

Die Versammlung erhob sich spontan und sang das Horst-Wessel-Lied.

Am Eröffnungstage machte sich bereits ein Massenbesuch bemerkbar, wie ihn die Deutsche Ostmesse selbst in den besten Zeiten kaum erlebt hat. Es zeigt sich ein um 40% verstärkter Zustrom sowohl aus Ostpreußen wie aus Memel, aus Danzig und besonders aus den benachbarten Oststaaten. Ein Charakteristikum der Messe ist, daß der Gedanke der Industrialisierung Ostpreußens fast alle Abteilungen wie ein roter Faden durchzieht. Erstmals sieht man deutsche Kraftfahrzeuge aller Marken in Form einer „Braunen Messe". Sowjetrußland tritt in einer durchgebildeten Exportmusterschau wieder auf den Plan, während Lettland Wirtschafts- und Fremdenverkehrswerbung in seinem Pavillon betreibt. Zum ersten Mal propagieren Danzig ebenso wie die Grenzmark Posen-Westpreußen in einer günstig aufgenommenen Schau ihre kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung. Nach dem Muster von Leipzig ist in diesem Jahr das Kunstgewerbe zum ersten Mal in einer umfassenden Schau vertreten.

Die furchtbare Hungersnot in Sowjetrußland.

Aufruf des Kardinals Dr. Innitzer.

w Wien, 19. August.

Kardinal-Erzbischof Innitzer hat für die hungernden Brüder in Sowjetrußland folgenden Aufruf erlassen:

In einer Stunde, die mit ihrem tiefen Ernst das Verantwortungsbewußtsein der gesitteten Menschheit wachruft, erwächst die Pflicht, die Weltöffentlichkeit zu einem Hilfswerk aufzurufen.

Keine Ableugnungsversuche können die Tatsache widerlegen, daß hunderttausende, ja Millionen von Menschen in den letzten Monaten in Sowjetrußland am Hunger zugrunde gegangen sind.

Hunderte von ergreifenden Briefen aus den Hungergebieten der Sowjetunion, vor allem aus der Ukraine und dem Nordkaukasus berichten darüber, desgleichen schildern Augenzeugen, über deren Kompetenz keine Zweifel bestehen, die erschütterden Einzelheiten der in Rußland vor sich gehenden Tragödie. Ich verweise hier auf den Appell des Fürstmetropoliten von Galizien, Andreas Scheptyckyj, in welchem über die furchtbaren Leiden der Bevölkerung im akrainischen Gebiete der Sowjetunion ergreifend berichtet wird. Auch der Engländer Garreth Jones bestätigt dies, ja er stellt auf Grund von Erkundungen an Ort und Stelle fest,

daß in einigen Bezirken der Sowjetunion bereits ein Viertel der Bevölkerung vom Hunger dahingerafft worden ist.

In einer Denkschrift, die authentische Informationen aus Kreisen der verschiedenen in Rußland lebenden Nationalitäten zur Unterlage hat und mit dem Vorschlage zu einer allgemeinen Hilfeleistung für die in Rußland umkommenden Menschen schließt, berichtet der Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse, Dr. Ewald Ammende, daß von der Hungerkatastrophe heute neben den Russen und den Ukrainern auch die Angehörigen aller anderen in der Sowjetunion siedelnden Volksstrüppen in furchtbarer Weise betroffen worden sind. Der Hunger in der Sowjetunion rafft die Angehörigen aller Konfessionen und Nationalitäten in gleicher Weise hin.

Schon heute steht fest, daß die Katastrophe sich auch jetzt, zur Zeit der neuen Ernte, weiter fortsetzt. Um die Versorgung der Industriezentren zu ermöglichen, wird, wie die Sowjetpresse offen eingesteht, unter Anwendung aller Zwangsmittel den Bauern in der Ukraine, im Nordkaukasus und anderwärts der Ertrag der Ernte entrissen.

Die russische Hungerkatastrophe wird infolgedessen in wenigen Monaten einen neuen Höhepunkt erreichen, und es werden abermals Millionen Menschenleben zugrunde gehen.

Dazu noch länger schweigen, hieße die Verantwortung der zivilisierten Welt am Massensterben in Rußland ins Unerträgliche steigern, hieße die Schuld dafür tragen, daß in einer Zeit, wo ganze Teile der Welt im Ueberfluß an Getreide und Lebensmitteln geradezu ersticken, die Menschen in Sowjetrußland elendig verhungern, ja darüber hinaus den grauenhaften Begleiterscheinungen eines jeden Massenhungers bis zum Kindermord und Kannibalismus anheimfallen.

Im Interesse der ewig gültigen Gesetze der Menschlichkeit und der Nächstenliebe erhebt daher der Unterzeichnete seine Stimme und

apelliert an alle, insbesondere an jene Organisationen und Kreise der Welt, deren Arbeit im Dienste der Humanität und Gerechtigkeit steht, damit sie, ehe es zu spät wird, in wirkungsvoller Weise auf übernationaler und interkonfessioneller Grundlage ein allgemeines Hilfswerk für die in Rußland vom Hungertode bedrohten Menschen in die Wege leiten.

Dieser Ruf gilt vor allem dem internationalen Roten Kreuz und seinen die ganze Erde umspannenden Organisationen, er ergeht aber auch an alle jene Faktoren, die heute über einen Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjet-Union verhandeln, damit der Grundsatz gewahrt bleibe, diese Verhandlungen von einer umfassenden Klärung der Hilfsbedürftigkeit in den verschiedenen Gebieten Rußlands und von der Annahme einer sogen. Humanitätsklausel seitens der Sowjet-Union abhängig zu machen.

Um diese Hilfsaktion auch von Wien aus zu fördern, werde ich Vertreter der verschiedenen Konfessionen zur Bildung eines Komitees einladen. Diese Einladung wird bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Auf zur gemeinsamen brüderlichen Tat, ehe es zu spät ist! Gott will es unerschütterlich werde. Die Hauptaufgabe sei, den erfaßten Teil schaffender deutscher Menschen zu bewußtem Denken zu erziehen. Dann sprach nach einer Pause Jugendführer Eckardt (DJ) über Jugend und Bildungsarbeit. Es folgte eine lebhafte Aussprache über Einzelheiten der Organisationen. Abends gab der Senat im Altstädtischen Rathaus einen Empfang zu Ehren der Vertreter der deutschen Angestelltenverbände.

Eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront, die im Rahmen dieser Tagung heute gegen Abend unter freiem Himmel auf dem Wiebenwall stattfand, wurde zum gewaltigsten Aufmarsch, den Danzig je gesehen hat. Gauleiter Förster, der die Kundgebung eröffnete, erklärte, dieser ungeheure Aufmarsch sei ein Zeichen dafür, daß auch in Danzig die Parteien endgültig überwunden seien. Es sei an der Zeit, daß sie sich auch hier auflösten, damit nichts mehr der Vollendug der Volksgemeinschaft in diesem deutschen Lande entgegenstehe. Es sprach dann der Führer der Arbeitersäule in der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Schuhmann. Es gibt, so stellte er unter stürmischen Beifall fest, in Deutschland keinen Klassenkampf mehr, und wer bei uns noch einmal Klassenkampf predigt, dem schlagen wir den Schädel ein. Zum Schluß legte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, ein leidenschaftliches Bekenntnis zur deutschen Arbeiterschaft ab. Die Kundgebung wurde bei Fackelschein mit einem Treuschwur der Hunderttausende zur Einigkeit und zum unzerstörbaren Deutschtum Danzigs geschlossen.

Gleichzeitig begann in Danzig eine ostdeutsche Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur.

Reichsstabsführertagung der SA und SS in Bad Godesberg.

Der Reichskanzler über die Heranbildung einer Führerhierarchie.

)(Bad Godesberg, 20. August.

In Bad Godesberg hat eine Reichsstabsführertagung der SA und SS stattgefunden, an der auch zahlreiche Stahlhelmführer teilgenommen haben. Nach der Mitteilung der „Nationalsozialistischen Korrespondenz" führte Stabschef Röhm in einer großen Einleitungsrede u. a. folgendes aus:

Die kommenden Monate würden vor allem der durch das zahlenmäßige Anwachsen bedingten Neuordnung der SA und der Eingliederung des Stahlhelms in ihre Reihen dienen. Das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges sei immer die stetige Einsatzbereitschaft gewesen, die stille selbstlose enge Zusammenarbeit von Mann und Führer: der SA-Geist. Er mache jeden SA-Führer dafür verantwortlich, daß dieser Geist durch Vorbild und Beispiel weitergetragen wird, über die Reihen der SA hinaus, ins Volk. Unter keinen Umständen werde er dulden, daß die Braunen Kämpfer der Bewegung sich von ihrem Ziel ablenken ließen, durch äußeren Glanz und Prunk, sondern er verlange von jedem SA-Mann und Führer die alte Schlichtheit und Einfachheit. Er verbürge sich mit seiner Person dafür, daß der Soldat im neuen Deutschland den Platz behaupten werde, den er sich durch sein Dienen und Opfern errungen habe. Eine Gegensätzlichkeit zwischen der SA und Reichswehr gebe es nicht, denn beide hätten ihre bestimmt vorgezeichneten Aufgabenkreise. Die Reichswehr habe das alleinige Recht auf die Wahrung der Interessen der Landesverteidigung und auf den Schutz der Reichsgrenzen. Der SA aber habe der Wille des Führers die stolze Aufgabe gesetzt, Garant der deutschen Revolution zu sein.

Im heutigen Deutschland sei bereits Ungeheures geleistet worden, aber noch stehe Gewaltiges zu tun bevor. Mit allen Mitteln werde es die SA verhindern, daß der geschlagene Feind sich wieder erhebe. Es dürfe nur einen Garanten der Revolution geben. Das sei die SA. Die jüngeren Kräfte des Stahlhelm seien zu dieser bedingungslosen Eingliederung bereit. Er erwarte, daß diese bis Ende dieses Jahres erledigt sein werde, damit der Stahlhelm in der SA dann wirklich und ohne Einschränkung zu den Trägern der inneren Macht des nationalsozialistischen Staates gezählt werden könne.

Auch der Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, war zu der Tagung erschienen, in deren Verlauf er eine zweieinhalbstündige Rede hielt.

Nach einleitenden historischen Perspektiven der Ideenumwälzungen in der Geschichte der Völker geißelte er die inneren Widersprüche der Demokratie, des Liberalismus und des Marxismus, die das nun vergangene Jahrhundert beherrscht haben. Die innere Unwahrhaftigkeit dieser Lehren, die sich auf die wirklichkeitsfernen Begriffe von Individuen und Menschheit aufbauten, hätte naturnotwendig die Zeitenwende durch den Nationalsozialismus herbeigeführt, der die liberalistische Formalauffassung des Staates durch die lebendige Auffassung des Volkes überwunden habe. Die große Aufgabe des Nationalsozialismus sei es nun, eine neue politische Führerauslese zum Träger der Erhaltung unseres gesamten Volkstums und damit der deutschen Zukunft zu erziehen. Es müsse systematisch eine Führungshierarchie auf politischem Gebiet entwickelt werden, die die ganze Nation wie eine Klammer zusammenhalte. Dieser Prozeß sei unbedingt notwendig, weil die natürliche Basis für diese Auslese bei uns nicht mehr vorhanden sei. Es gelte, die neue Weltanschauung in Deutschland so tragfähig auszuprägen, daß sie das zusammenhaltende Element in unserem Volke darstelle. Das sei das Entscheidende für die Zukunft. Er habe, sagte der Kanzler, die Ueberzeugung, daß das Werk erfolgreich zu Ende geführt würde in eine weiteste Zeiträume überdauernde natürliche Revolution. Die SA habe die Aufgabe, den erzieherischen Gedanken der nationalsozialistischen Weltanschauung praktisch zu gestalten. Das Volk wolle geführt sein, aber es wolle, daß die, die es führen, zur Führung fähig und dazu geboren seien. Das Volk habe ein Recht zu fordern, daß seine Führung genau so herorisch sei, wie diese es vom Volk fordere. Nicht verwalten wollten wir dieses wertvolle, uns anvertraute Gut, sondern führen dadurch, daß wir eine dauernde lebendige Verbindung des Volkes zur tragenden Staatsidee herstellen."

Der Führer behandelte sodann das Verhältnis zur Armee. Er führte dabei u. a. aus: Alle Organisationen müßten ihre Funktionen klar gliedern und gegeneinander abgrenzen. Das Verhältnis der SA zur Armee sei das gleiche wie das der politischen Führung zur Armee. Beide seien nicht Selbstzweck, sondern dienten nur dem einen Zweck der Erhaltung unseres Volkes. Von diesem Gedanken des Volkstums aus lehne er auch die Germanisierung von unserem Volke, fremden Menschen und Völkern ab, da diese nie eine Kräftigung und Stärkung, sondern höchstens eine Schwächung des Rassenkerns unseres Volkes bedeuten würden. Aus diesem Gesichtspunkt der Geschlossenheit und Humanität heraus verlange er auch von seinen SA-Führern daß sie immer nur das Verbindende, nicht das Trennende sähen. Aller Auseinandersetzungen innerhalb der Nation halte er heute für vollkommen ausgeschlossen. Das Volk, das heute wieder Glauben, Zuversicht und Vertrauen gewonnen habe, verstehe alles, was wir tun, wenn wir es geschlossen tun. Wenn wir in einem solchen unzertrennlichen Bund in granitener Treue zusammenstünden, dann werde das deutsche Volk nicht der Sklave anderer, sondern der Herr seiner selbst sein.

Stabschef Röhm schloß die Tagung mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Heil auf Deutschland und seinen Führer.

Tagung des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten.

CNB Danzig, 19. August.

Unter dem Vorsitz des Führers der deutschen Angestelltenschaft, Gauleiter Staatsrat Albert Forster, fanden sich gestern die Führer der neun Angestelltenverbände und 13 Bezirksvorsteher des Gesamtverbandes der Deutschen Angestellten im Sitzungssaal des Danziger Volkstages zu einer sehr ergebnisreichen Sitzung zusammen. Nach der Auflösung von etwa 120 alten Gewerkschaften konnte Staatsrat Forster zum ersten Mal die Führer der deutschen Angestelltenschaft auf einer großen Tagung begrüßen.

Der Geschäftsführer des Gesamtverbandes, Schubert, gab den ersten Bericht über die Entwicklung der deutschen Angestelltenorganisation. Niemals vorher, stellte er fest, hätten die Angestelltenorganisationen alten Stils einen derartigen Zulauf buchen können. Rund 127 000 Neuaufnahmen seien seit der Neugestaltung der Verbände erfolgt. Die Mitgliederzahl der Verbände sei auf 1 329 000 gewachsen. Die nationalsozialistische Zuverlässigkeit der neugeschaffenen Angestelltenverbände sei verbürgt.

Staatsrat Forster betonte, daß durch Sparsamkeit und glückliche Besetzung der Aemter das Vertrauen der Angestelltenschaft zu ihrem Gesamtverband

Wechsel auf deutschen Botschafterposten.

w Berlin, 20. August.

Der Botschafter Voretzsch, der das Reich fünf Jahre in Tokio vertreten hat, erreicht demnächst die Altersgrenze. An seine Stelle wird Botschafter von Dirksen kommen, der in Moskau durch den bisherigen Botschafter in der Türkei Nadolny ersetzt werden soll. Gesandter von Rosenberg in Stockholm soll zum Botschafter in Ankara (Angora) und der frühere Gesandtschaftsrat Prinz zu Wied, der zuletzt Geschäftsträger in Budapest war, zum Gesandten in Stockholm ernannt werden.

Grundlegende Aenderung der holländischen Handelspolitik.

w Haag, 19. August.

Die niederländische Regierung hat heute bei der zweiten Kammer der Generalstaaten eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die eine umwälzende Veränderung in die niederländische Handelspolitik gebracht werden soll. Bei der künftigen Einfuhrkontingentierung soll jedem Land ein kleines Quantum an Einfuhr zugewiesen werden. Dieses Einfuhrquantum soll erhöht werden können in dem Maße, in dem das betreffende Land Holland gegenüber Vorrechte bei der Einfuhr holländischer Produkte gewährt.

Katholisches Jugendtreffen des Bistums Berlin.

:: Berlin, 20. August.

Das Neuköllner Stadion war am heutigen Sonntag Schauplatz für das katholische Jugendtreffen des Bistums Berlin.

Zum Festgottesdienst, der um 9 Uhr begann, zogen zehntausende Mädchen und Jungen in das mit bunten Fahnen der vielerlei Bünde und Verbände geschmückte Stadion ein. Während des Gottesdienstes, den Generalvikar Dr. Steinmann hielt und bei dem der Dominikanerpater, Dompredigter Marianus Vetter, über die Reich-Gottes-Bewegung im Reich der Deutschen sprach, empfing die Jugend die Heilige Kommunion.

Um 11 Uhr erfolgte dann der Fahneneinmarsch zu einer vaterländischen Kundgebung unter dem Motto: „Wir wollen als katholische Jugend einig mitbauen am Reich." Der Direktor des katholischen Jugendamtes, Dr. Kukowski, gab für das Bekenntnis für Volk und Vaterland die Losung aus: „Eine Sehnsucht, ein Wille, ein Reich!"

Als Vertreter des schwerkranken Bischofs nahm Generalvikar Dr. Steinmann das Wort. Wir freuen uns, sagte er, daß die letzten Schranken gefallen sind, die die deutsche Einheit behinderten. Wir haben ein Reich und einen Führer und diesem Führer folgen wir treu und gewissenhaft. Wir fragen dabei nicht nach der Person, denn wir wissen, daß derjenige, der an der Spitze steht, von Gott uns als Führer gesetzt worden ist. Zu der bisher erreichten Einheit, die mehr oder weniger noch eine äußere ist, muß jetzt noch die innere Verbundenheit hinzukommen: Die Einigkeit im Reiche Christi, der Glaube an Christus. Seine Wahrheiten und seine Gesetze gelten für beide Konfessionen gemeinsam. Wir danken dem Reichskanzler und auch dem Papst daß sie uns das Reichskonkordat und damit die Eintracht zwischen Kirche und Staat geschenkt haben.

Die Rede klang aus in begeisterte Heilruf auf Kirche und Vaterland.

Sammeltrauung von 130 Paaren in Berlin.

w Berlin, 20. August.

Heute nachmittag wurden in der evangelischen Geistes-kirche am Wedding-Platz 130 Braut- und Ehepaare kirchlich getraut. Tausende von Zuschauern hatten sich in und vor der Kirche eingefunden, als die Paare unter Glockengeläut und Posaunenkonzert das festlich geschmückte Gotteshaus betraten. Die gesamte Standarte 10 der SA nahm mit ihren Fahnen ebenfalls an der Feier teil.

Reißender Absatz des Volksempfängers VE 301.

CNB Berlin, 19. August.

Die Nationalsozialistische Rundfunkkammer teilt mit: Der erste Tag der Funkausstellung, die im Zeichen der nationalsozialistischen Massenwerbung für den Volksempfänger VE 301 steht, hat einen geradezu sensationellen Verkaufserfolg gebracht. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die zunächst herausgebrachte Auflage von 100 000 Geräten den Bedarf der Hörer nach einem billigen Einheitsempfänger schon am ersten Tage bei weitem nicht mehr genügt. Aus diesem Grunde hat sich die Funkindustrie entschlossen, weitere 100 000 Geräte schnellstens in Auftrag zu geben. Dieser beispiellose Markterfolg bedeutet zugleich eine neue Wirtschaftsbelebung. 200 000 Empfänger bedeuten einen Umsatz von 15,2 Millionen Mark und damit eine weitere gesunde Besserung des funkindustriellen Arbeitsmarktes.

Neues in Kürze . . .

Mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. ab wurden der Ministerialrat im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Böhm, zum Berghauptmann in Clausthal-Zellerfeld, der Bergrat Heyer vom Bergrevier Dortmund zum Berghauptmann in Bonn und ferner der 1. Bergrat Versé des Bergreviers Aachen zum Oberbergamtsdirektor beim Oberbergamt in Bonn ernannt.

Das Geheime Staatspolizeiamt hat mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Februar 1934 das Erscheinen der „Jüdischen Rundschau" verboten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Samstag abend in Friedrichshafen um 21,08 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner fünften diesjährigen Südamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich acht Passagiere, 60 Kilogramm Fracht und 105 Kilogramm Post.

Der ehemalige französische Ministerpräsident Herriot hat sich in politischer Mission in Angora aufgehalten. Sonntag abend hat er die türkische Hauptstadt wieder verlassen.

Ministerpräsident Daladier hatte am Samstag eine Besprechung mit dem polnischen Außenminister Beck, der sich in der letzten Zeit in einem südfranzösischen Badeort aufgehalten und auf der Durchreise Daladier besucht hat.

In der früheren Wallstraße in Berlin, der heutigen Maikowskistraße wurde am Sonntag an dem Hause, wo der SA-Mann Hans Maikowski am 30. Januar von Kommunisten ermordet worden ist, eine schlichte Broncegedenktafel enthüllt. Reichsminister Dr. Göbbels hielt die Gedenkrede.

Der Papst hat zu seinem Legaten beim Katholikentag in Wien den Kardinalpatriarchen von Venedig La Fontaine, bestimmt.

Der unterirdische Brand in dem angeblich von Engländern am Schluß des Krieges angelegten Munitionsdepot in Aire-sur-la-Lys konnte, wie die Pariser Blätter melden, endlich gelöscht werden.

Große Grenzlandkundgebung in Ochtrup.

☞ Ochtrup, 20. August.

Gewaltig ist der Wille des deutschen Volkes, sich die Stellung wiederzuerringen, die es in den Tagen seiner Blüte besaß und die ihm nach seinen Fähigkeiten, nach seiner Größe und seiner Weltbedeutung geziemt. Der große Aufbruch, den wir miterleben durften und der unserem Jahrhundert das Gepräge geben wird, hat die Geister wachgerüttelt. Das träge Hindämmern in einem unfruchtbaren Fatalismus, der alles als unabwendbar hinnahm, wurde mit einem erfrischenden Wachwerden abgeschüttelt. An seine Stelle ist energisches Leben getreten, das uns Bürge dafür sein wird, daß der Neuaufbau unseres Vaterlandes zu einem glücklichen Ende geführt werden wird. Mag eine lügnerische Auslandspresse von Barbarismus sprechen, mag man uns anfeinden, so viel man will: Das deutsche Volk unter der tatkräftigen Leitung seines Führers Adolf Hitler weiß, was es will. In fester Ordnung und Geschlossenheit wird es die Geburtswehen seines Neuwerdens überwinden. Auch der Tag muß notwendig kommen, da das Ausland bewundernd vor dieser gigantischen Leistung steht.

Aber auch darum muß gekämpft werden. Von selbst wird nichts. Und es wäre mit dem Tatwillen des nationalsozialistischen Deutschland unvereinbar, wollte man geruhsam jene Stunde erwarten. Das deutsche Volk muß aller Welt beweisen, daß es im Innern wie ein Mann geschlossen dasteht. Das ist auch der Sinn der großen Grenzlandkundgebung, die am gestrigen Sonntag in dem nordwestfälischen Städtchen Ochtrup, hart an der holländischen Grenze, stattfand, weithin kündete sie: Das deutsche Volk, geeint in seinem Wollen, ist bereit zum vollen Einsatz seiner Kräfte, um seinen Platz zurückzuerobern, seine Position zu halten und zu festigen, seine Grenzen zu schützen und zu verteidigen. — Es ist bereits die zweite Kundgebung dieser Art, die das nördliche Westfalen erlebt. Wer erinnerte sich nicht der großen Grenzlandkundgebung in Iburg, auf der Vizekanzler von Papen die Grundzüge einer neuen Europa-Politik entwickelte? An äußerer Aufmachung war die Iburger Kundgebung der Ochtruper zwar überlegen, aber Geist und Begeisterung waren hier nicht weniger echt und mitreißend.

Ungefähr 4—5000 SA-Männer waren aus den Kreisen Tecklenburg, Coesfeld, Ahaus u. Steinfurt erschienen; dazu das Stahlhelmaufgebot des Kreises Steinfurt. Nachbarkreise hatten Abordnungen entsandt. Die Stadt Ochtrup war ein einziger wehender Fahnenwald. Frisches Birkengrün durchbrach belebend das bunte Bild der schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen. Auf der Bahnhofstraße am Eingang zur inneren Stadt war ein altes Stadttor aufgebaut. Vor der Kirche ragte auf einem runden Unterbau ein gewaltiges Schwert in die Luft, das auf dem Eisernen Kreuze ruhte, als Symbol des neuerstandenen Wehrgedankens. Den Ochtruper Bürgern muß man das Lob spenden, daß sie alles getan haben, um dem Ehrentage ihrer Stadt einen würdigen Rahmen zu geben. Uneingeschränkte Anerkennung ist auch der Aufmarschleitung zu zollen, insbesondere dem Ortsgruppenführer Pg. Apotheker K. Goebel. Mit sicherer Hand hat er es verstanden, die großen Massen in der Stadt reibungslos aufziehen zu lassen. Ueberall waren Sanitätswachen eingerichtet, um bei etwaigen Unglücksfällen schnellstens für für Hilfe sorgen zu können. Ebenso war die Verpflegung der Kundgebungsteilnehmer aufs Beste organisiert. Gute Lautsprecheranlagen ließen jedes Wort hörbar werden.

Das Programm des Tages begann mit dem

feierlichen Festgottesdienst,

an dem sowohl die Katholiken als Protestanten gemeinsam teilnahmen. Die Ansprachen hielten Wehrkreis-Divisionspfarrer Albert (Münster) und Pastor Patt (Ochtrup).

Wehrkreispfarrer Albert

sprach über den Beruf, die Sendung und Kraft der echten SA-Männer. Alle jene hieß er willkommen, die sich nunmehr den Reihen der alten Kämpfer für das Vaterland zugesellt hätten. Träger und Schützer des Volkes zu sein, sei in erster Linie der Beruf des SA-Mannes. Die Sendung, die er zu erfüllen habe, sei, den Zwiespalt zu vernichten, das Unkraut der Autoritätslosigkeit aus den Herzen zu reißen, um aufzubauen den Geist der Bruderliebe, den Geist des Opfersinns und den alten Kampfgeist, wie er in den Herzen der Frontkämpfer lebte. Sozialer und nationaler Geist müsse verbunden werden zum Geist der Vaterlandsliebe und der Gemeinschaft. Dazu genüge nicht die Begeisterung eines Augenblicks, sondern nur die Treue, die hart sei in ihren Grundsätzen, in der Anforderung an sich selbst. Zugleich zart wie die Mutterliebe und umfassend wie sie. Die Kraft dazu müsse von oben kommen als Ausfluß der ewigen Kraft Gottes.

Nicht die Größe eines Heeres und nicht die Masse einer Bewegung führen zum Siege, sondern die Treue, mit der die Idee festgehalten wird.

Der SA-Mann muß leben im Sinne eines Kämpfers, wie er gekennzeichnet ist in den Worten: „Ich bin ein Held, denn mein Herr und mein Gott hat mich mit Kraft umgürtet." Heute wollen wir das Gelöbnis ablegen: „Ein SA-Mann will ich sein, wie das Vaterland ihn braucht." Nur wenn die Pflicht getan wird von allen, dann wird der Segen Gottes nicht fehlen.

Pastor Patt

Rückblickend auf die Ereignisse des letzten halben Jahres, könne man die Worte Kaiser Wilhelms I. „Gott hat uns sichtlich geholfen" und „Welche Wendung durch Gottes Fügung" auch auf unsere Tage anwenden. Noch vor einem halben Jahre sah man keinen Lichtblick. Es wuchs die materielle und seelische Not unseres Volkes ins Unendliche. Wir können Gott nicht genug danken, daß er in all dem Wirrsal in der Person des greisen Feldmarschalls v. Hindenburg die Autorität noch verankerte. Heute ist alles anders geworden. Die Staatsautorität ist wieder da, die Verbrechen werden wieder gesühnt, die Gerechtigkeit darf wieder ihr Haupt erheben.

Gerade wir Christen sollen uns dieses Umschwungs freuen, wir wissen ja, der Grund und Ursprung unseres Staates und unseres Volkes liegen in Gott.

Die Staatsauffassung der französischen Revolution, der Staat sei nur Hüter der Wohlfahrt und Sicherheit und beruhe allein auf menschlichen Verträgen, genügt uns nicht. Der Staat hat seinen Auftrag, seine Macht und Grenzen nicht vom Menschen allein, sondern von Gott. Dafür müssen wir eintreten voll und ganz, nacheifernd der Opferbereitschaft des Heilandes, der Unendliches erduldete, um die Menschen zu retten. Jeder sollte sich die Gewissensfrage stellen: Habe ich auch eine so große Liebe zu meinem Volke und zu meinen Brüdern? Ohne Personenkult zu treiben, könne man es vom Führer behaupten. Sein Grundsatz: Alles oder nichts! verwirkliche er auch hier. Gerade dieses Wort sei ein ganz christliches. Ein Radikalismus der Gottes- und Nächstenliebe müsse seine Verbindung finden. Das sei auch der tiefere Sinn der Tagung in der Grenzstadt Ochtrup.

Auf den Feldgottesdienst, der mit zwei Strophen des „Großer Gott, wir loben dich" abschloß, folgte der Akt der

Fahnenweihe

den Brigadeführer Schramme vornahm. Er führte dabei aus, daß es nicht immer so leicht gewesen sei, das braune Hemd anzuziehen, wie heute. Jeder SA-Mann müsse sich bewußt sein, daß aus dem Tragen des Ehrenkleides der braunen Armee große Verpflichtungen erwüchsen. Die Opfer der Vergangenheit und die Zukunft des Volkes ließen es nicht zu, daß in den Reihen der SA Unwürdige verweilten.

Wir wollen nur Männer haben, die ganz für Deutschland leben. Wir brauchen Kämpfer, denn darüber sind wir uns klar, daß der Kampf um die Weltstellung Deutschlands ein harter sein wird. Wir müssen stark sein, um Deutschland und seine Grenzen verteidigen zu können.

Wir müssen an uns selber arbeiten, um zu erstarken. Wir müssen von jedem SA-Mann das Letzte verlangen. Pflichterfüllung im Geiste der guten alten Tradition ist notwendig. An die Fahnenträger richtete er die Mahnung, ihre Fahne niemals im Stich zu lassen. Er gedachte dann der Toten. Die Fahnen senkten sich und unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden ehrten die Anwesenden ihr Andenken. Vorwärts im Kampf, so schloß er seine Ansprache, das sei die Parole. Dem Vorbild Adolf Hitlers nachzueifern und ihm als Führer sich in unerschütterlicher Treue unterzuordnen, das sei das Gelöbnis der Feierstunde. Ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung.

Nachmittags um 2 Uhr begann der

Aufmarsch

zu der Schlußkundgebung. Am Amtshause nahmen Oberpräsident Freiherr v. Lüninck, Landrat Dr. Strunden (Burgsteinfurt), Bürgermeister Dr. Linnhoff, Gemeindevorsteher Kommerzienrat Laurenz, Brigadeführer Schramme, Vertreter des Wehrkreiskommandos Münster und andere Persönlichkeiten den Vorbeimarsch ab. Auf dem Festplatze begrüßte

Ortsgruppenleiter Goebel

mit einem herzlichen Willkommen die Erschienenen. Besonders dankte er Standartenführer Mietsche dafür, daß er den ersten Aufmarsch seiner Standarte nach Ochtrup gelegt habe. Die Dankbarkeit und Freude der Bevölkerung möge er aus den schöngeschmückten Straßen und Häusern erkennen.

Brigadeführer Schramme richtete ebenfalls Worte des Dankes an die Einwohnerschaft Ochtrups. Noch selten habe er Gelegenheit gehabt, einen SA-Aufmarsch zu erleben, den man mit solcher Hingebung und Liebe vorbereitet habe.

Die Festansprache hielt

Oberpräsident Frhr. v. Lüninck

Er führte u. a. aus: Besonders gern sei er der Einladung zur Grenzlandkundgebung gefolgt, um damit zum Ausdruck zu bringen, das Grenzlandangelegenheiten Sache der ganzen Provinz seien. Er wolle ein kurzes Wort reden über die Lage des gesamten deutschen Vaterlandes, das ja nach allen Seiten hin Grenzland sei. Die Lose werden unter den Völkern der Erde ungleich verteilt. Das deutsche Volk hat eines der schwersten gezogen, und zwar darum, weil es nach keiner Seite hin eine geschützte Grenze hat. Es hat ja immer die Aufgabe gehabt, mit den Nachbarvölkern Kampf zu führen um seine Selbstbehauptung. Das hat zur Voraussetzung den festen Zusammenschluß des Volkes ganzen. Leider ist es nicht immer so gewesen, wie die Geschichte des deutschen Volkes lehrt. Zuerst war es der Kampf der Stämme untereinander und dann der Kampf der Klassen, der die Einigung Deutschlands hinderte. Zwei Wege standen offen, um den Zusammenschluß herbeizuführen, der Weg der vertraglichen Abmachung oder aber die Durchsetzung einer starken Gruppe unter machtvoller Führung, die den andern Teil des Volkes zur Gefolgschaft zwingt. Das Schicksal hat es gefügt, daß unser Volk durch die Ereignisse der letzten Monate den zweiten Weg zur Einigung geführt wurde.

Was jetzt notwendig ist, ist der Ausbau und die innere Festigung dieses großen Werkes. Dabei kommt es nicht in erster Linie auf einen organisatorischen Neubau an, sondern auf eine Ueberwindung der wirtschaftlichen Not.

Hier liegt eine besondere Aufgabe für das flache Land. Es ist vor allem dazu befähigt und berufen, wie das Beispiel von der vorwiegend landwirtschaftlichen Provinz Ostpreußen zeigt, zur Milderung und schließlichen Beseitigung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß ich für die Zukunft unseres Volkes in dem Landvolk den wichtigsten Faktor der Gesundung und rassischen sowie sittlichen Weiterentwicklung gesehen habe. Dieser großen Aufgabe muß sich das Landvolk bewußt sein und insbesondere der Grenzbauer. Seine eigenste Aufgabe ist die, mit besonderer Treue und Festigkeit zu den Ideen des neuen Deutschland zu stehen und mit Nachdruck und Stärke in den Grenzgebieten zu vertreten, vor allem dem Ausland gegenüber, das mit achtungsvoller Neugierde auf die Entwicklung in unserem Volke hinschaut.

Als Vertreter des Reichsstatthalters Dr. Meyer nahm das Wort

Gaukommissar Hülsmann

Er kam auf die Bedeutung des Kampfes zu sprechen, den der Nationalsozialismus um die Einigung des deutschen Volkes und seine Befreiung aus den Fesseln der Parteien und fremdrassigen Führertums geführt hat. Die SA sei der Wegbereiter gewesen für den Sieg der Idee. Darum werde ihr Name unlösbar mit der Geschichte des nationalsozialistischen Deutschland verknüpft bleiben. Die nationalsozialistische Idee muß jeden Volksgenossen durchdringen, denn nur aus dem Glauben an die Gemeinschaft, die gebunden ist an Blut und Boden, kann das deutsche Volk sich erheben. Wir wollen nicht vergessen, was gewesen ist, aber wir wollen verzeihen.

Wir wollen nicht vergessen, daß wir Deutschen zusammengehören ohne Unterschied der Stände und Konfessionen, wir wollen nicht vergessen, daß Deutschland, im Herzen Europas gelegen, mit ungeschützten Grenzen ewig bereit sein muß, den Kampf um seine Freiheit zu führen. Wir müssen zusammenstehen und nicht über Kleinigkeiten des Alltags stolpern.

Wir müssen uns verbunden fühlen mit jenen Deutschen, die außerhalb der Grenzen wohnen, aber mit uns kulturell verbunden sind. Jeder muß sich der großen Verantwortung bewußt sein, die er dem Ganzen gegenüber trägt. Der Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" soll der Prüfstein sein für unser Handeln im Sinne des Gebotes: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In unerschütterlicher Treue müssen wir zu unsern Führern stehen, zu dem greisen Reichspräsidenten, Feldmarschall von Hindenburg, und zu dem Kanzler des Reiches, Adolf Hitler.

Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Worte mit einem dreifachen Sieg-Heil. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die imposante Kundgebung ihr Ende.

Reichskanzler Adolf Hitler dankt der Stadt Gronau.

× Gronau, 20. August.

Beim Bürgermeister der Stadt Gronau ist aus Berlin auf die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Reichskanzler folgendes Antwortschreiben eingegangen:

„Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Gronau erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Gronau aussprechen zu dürfen.

Mit deutschem Gruß!

Adolf Hitler".

Stadtrat Lorenz zum Standartenführer ernannt.

-md- Münster, 20. August.

In der SA sind einige wichtige Ernennungen erfolgt. So wurde Sturmbannführer Lorenz Führer der Standarte B (früher 13). Sturmbannführer Ubbelode bei der Brigade 2 in Münster wurde ebenfalls zum Standartenführer ernannt, desgleichen: Sturmbannführer Faßbach (Recklinghausen), Sturmbannführer Seewald (Buer) und Sturmbannführer Dettmer (Herford).

Sommerfest des NSDAP Arbeitsdienstlagers Sendenhorst.

Ein herrliches Sommerwetter war der ersten Sommerveranstaltung des NSDAP-Arbeitsdienstlagers Sendenhorst beschieden, das heute nachmittag stattfand. Die Einwohnerschaft von Sendenhorst und Umgegend nahm in großer Anzahl daran teil. Nachmittags wurde das Fest mit einem schneidigen Ausmarsch vom Rathaus und anschließender Parade vor den geladenen Gästen eingeleitet, unter denen wir Pg. Staatsminister Riete-Lippe-Detmold, Pg. Gauführer Zimmermann, Pg. Gruppenführer Gesenberg, Pg. Kreisleiter Mey, Kampfbundführer Beumer, Standartenführer Jackstien, Regierungsrat Schriewer, städtische und Vertreter des Landrats bemerkten, seinen Anfang. Nach der Abwicklung eines großangelegten Sportprogramms fand abends im Saale Wirring ein deutscher Abend statt, der mit musikalischen und theatralischen Darbietungen eröffnet wurde. Im Mittelpunkt stand eine Ansprache des Gauführers Zimmermann, der sich über die Bedeutung des Arbeitsdienstes in längeren Ausführungen verbreitete und u. a. sagte, der Arbeitsdienst wolle Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend im Sinne des Volksführers Adolf Hitler vollziehen. Diese solle als der wesentlichste Bestandteil des deutschen Volkes Werte schaffen. Mit Dankesworten an den Führer, Oberleutnant a. D. Pg. Hackenberg, der inzwischen nach Münster versetzt ist, an die Mannschaft und die Senkenberger Bevölkerung schloß der Redner mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Adolf Hitler, Volk und Vaterland seine Ausführungen. Die Anwesenden sangen stehend das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied.

Gesellschaftsfahrt nach Berchtesgaden.

Wie zu erwarten war, haben sich für die diesjährige vom Reisebüro E. Wendel GmbH. in Münster veranstaltete Gesellschaftsfahrt ins Berchtesgadener Land, die vom 24. August bis 5. September stattfindet, wieder eine entsprechende Anzahl Teilnehmer fest angemeldet, so daß die Fahrt bestimmt wie vorgesehen zustandekommt. Wer schöne Sommertage im Berchtesgadener Land, dem Paradies der bayerischen Alpen, dem Lieblingsaufenthalt des Reichskanzlers Adolf Hitler, verleben will, beteilige sich gleichfalls an dieser einzig schönen zwölftägigen Ferienfahrt, deren Gesamtpreis nur 128,50 Mk. beträgt. Meldungen unter Anzahlung von 10 Mk. werden noch bis 22 August vom Reisebüro E. Wendel GmbH, in Münster i. W., Salzstraße 36a, Tel. 25885, entgegengenommen.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 10 Uhr meine liebe Frau, unsere unvergeßliche, gute Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Frau Heinrich Berlemann

Anna geb. Markmann

nach kurzer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, infolge Lungenentzündung, nach einem arbeitsreichen, opferfreudigen Leben in steter Sorge für die Ihrigen, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 65 Jahren.

Ihre fromme Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders dem der Priester am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Tungerloh-Pröbsting bei Gescher, den 20. August 1933.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 23. August, morgens 8.30 Uhr in Tungerloh-Capellen. Gleich darauf das heilige Seelenamt.

Aufruf

an die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Nord.

-md- Münster, 20. August.

Die Gauleitung Westfalen-Nord der NSDAP. teilt mit:

Deutsche Volksgenossen! Der Führer der deutschen Freiheitsbewegung und Volkskanzler Adolf Hitler hat zum Reichsparteitag in Nürnberg aufgerufen. Es ist Wunsch des Führers, daß alle alten Mitkämpfer zum Reichsparteitag nach Nürnberg kommen. Dieser Wunsch ist uns Befehl. Unmöglich Erscheinendes muß möglich gemacht werden. Helft die Fahrt zum Parteitag finanzieren! Hunderte von Kameraden der SA, SS und Parteigenossen gaben für Euch ihr Letztes im Kampf um die Befreiung Deutschlands von seinen Sklavenketten. Wer will da zurückstehen und keine Opfer bringen? Keiner! Spendet zum Reichsparteitag!

Die Gauleitung Westfalen-Nord hat eine Blockspendensammlung aufgelegt zur Unterstützung der zum Reichsparteitag nach Nürnberg fahrenden SA-, SS-Männer und Amtswalter. Beteiligt Euch recht rege an dieser Sammlung. Macht es den alten Mitkämpfern unseres Führers möglich, am Reichsparteitag in Nürnberg teilzunehmen. Laßt die Parteigenossen, die bei Euch sammeln, nicht leer ausgehen. Ihr macht damit nicht nur dem einzelnen Teilnehmer Freude, sondern auch unserem Führer, wenn er in Nürnberg seine alten Mitkämpfer recht zahlreich angetreten findet. Deshalb gebt nach Kräften!

Spenden können auch eingezahlt werden auf Postscheckkonto Essen 27 685 Dr. Alfred Meyer, Münster, unter der Bezeichnung „Reichsparteitag Nürnberg".

Heil Hitler!

gez. Dr. Meyer, Reichsstatthalter und Gauleiter.
gez. Eickel, Gauschatzmeister.

Vivat! Vivat! Bernhard!



Unserm verehrten Präses
hochw. Herrn
Vikar Bernhard Hoepper
zu seinem Namenstagfeste
herzlichen Glückwunsch.
Kath. Gesellenverein Stadtlohn.

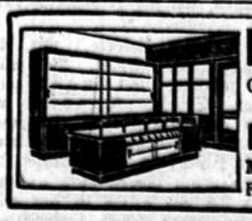
N. S. K. K. Coesfeld.

Das gesamte Korps tritt am Dienstag nachmittag 1,30 Uhr zur
Empfangnahme
des Vizekanzlers von Papen
geschlossen mit Wagen und Motorrädern an der Stadthalle an.
Der Korpswart.

Kreiskrieger-Verband Coesfeld

An allen Orten des Kreises, durch die unser Vizekanzler von Papen am Dienstag nachmittag zwischen 2.30 Uhr und 4 Uhr von Darfeld nach Dülmen fährt, nehmen die Kriegervereine Aufstellung.
Billerbeck, Gescher und Holtwick senden ihre Vereine nach Coesfeld.
Die Vereine um Dülmen sammeln sich in Dülmen.
Alle dem Ortskriegerverband Coesfeld angeschlossenen Vereine treten um 2,15 Uhr nachmittags an der Stadthalle an.
Der Vorsitzende des Kreiskrieger- u. Ortskriegerverbandes
Dr. Wolters.

Knipper-Reisen
Am 2., 16. u. 30. September, 14. Oktober.
12 Tage Rom-Venedig Luzern, Genua, Rom, Florenz, Venedig, Bozen, München 218.-
14 Tage Rom-Neapel Luzern, Genua, Rom, Neapel, Pompeji, Capri, Florenz, Mailand, Basel 298.-
9 Tage in die Schweiz Eine herrliche Erholungsfahrt zum schönen Vierwaldstätter See 128.-
10 Tage deutscher Süden Schwarzwald, Bodensee, Allgäu, Königsschlösser, Bayr. Hochgebirge . 148.-
11 Tage nach Garmisch Eine prachtvolle Erholungsreise ins Bayrische Hochgebirge 124.-
Preise ab und zurück Köln, inkl. Bahn- u. Dampferfahrten, bester Hotels und Verpflegung, Trinkgelder, Führungen, Besichtigungen. Prospekte durch die Allein-Vertretung Reisebüro M. Lückertz, Münster i. W., Drubbel 4.



Ladeneinrichtungen
Glasaufsätze, Glasschutzwände
Schaufenstergestelle
L. H. Christenhusz
Münster i. W. Goldstraße 1-3
Fernruf 2 37 60 (a. Hörsterpl.)

Kaiser-Natron
mild im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung. Höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (1-62)

Schlankheit
erzielen Sie über Nacht durch äußerl. Einreiben ohne Hungerkur. Auskunft kostenlos. [2841
Halle/Saale 308 S, Hauptpost Schließfach 292

In Coesfeld ist ein in bester Lage gelegenes.
Wohnhaus mit Vorgarten
(hauszinssteuerfrei), Promenade, N. der Aufbauschule, fortzugsh. zu verkaufen. Selbiges enthält 2 für sich abgeschlossene Etagen zu je 4 Räumen, 2 Mansarden, groß. Trockenboden. Nebengelasse u. 4 luftige Keller. Das Haus eignet sich auch für eine Familie. — Vorderre-Wohnung kann zum 1. 10. 33 bezogen werden. Off. erbeten unter A B 230 an die Ans.-Verw. der Sens. Münster i. Westf. [3830

Darlehen (unter behördlicher Kontrolle)
a. 2—6 J. unkündb., auch ang. Möbelsich., für Anschaffg., Entschuldg., Neugründg., Ausbau usw.
Brandenburg. Darlehnskasse Berlin, Bez.-Dir. Münster i. W., Grünegasse 50. Sprechzeit ab 23. 8. vorm. von 9—11 Uhr, außer Samstags u. Montags. Ankr. Rückp.

Lungenkranke
erhalten kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänzend bewährten Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an
Dr. Boether G. m. b. H., Theresienstr. 75, München 167

Zum 1. Sept. findet ein jung. kath. ehrl. Mädchen am liebsten v. Lande, Dauerstellung. Selbig. muß melken können (1 Kuh) u. kann sich im Haushalt ausbild. Sonntags Bedienen beiten. Fam.-Anschl. H. Bitter, Handorf b. Münster i. Westf.

Junger Mann, 23 J., sucht für sofort
Stellung als Schuhmacher
Derselbe ist mit allen Arbeit. vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Lohn nach Uebereink. Ang. unt. Schu 75 an die Buchhdlung Karl Darpe in Warendorf.

Achtung, Trierfahrer!

Wir bitten, die Fahrscheine für die nächsten Fahrten baldmöglichst in unserer Geschäftsstelle (Realschulstraße 14) abzuholen.

Bocholter Volksblatt, Reisedienst.

Stadt Bocholt.

Montag, den 21. August 1933.

Ignaz Kock †.

Sonntagabend gegen 12 Uhr verschied der Schreinermeister Ignaz Kock, Nobelstr., im Alter von 81 Jahren. Kock war der letzte Mitbegründer des hiesigen kath. Gesellenvereins. Wir kommen in unserer morgigen Ausgabe auf sein Schaffen und Streben im Gesellenverein ausführlicher zurück.

§ **Verkehrsunfall.** An der Ecke Kaiser-Wilhelm- und Sachsenstraße ereignete sich Ende vergangener Woche ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer und ein Radler stießen zusammen, wobei letzterem das Rad „betriebsunfähig" gemacht wurde. Beide Fahrer kamen sonst mit dem Schrecken davon.

× **Diebstahl.** Erfreulicher Weise konnten Diebe, die in der vorletzten Nacht in ein Haus an der Münsterstraße eindrangen, nur geringe Beute mit nach Hause nehmen. Trotzdem die Hausbewohner anwesend waren, stahlen die Langfinger aus dem Keller einige Flaschen Wein. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den mit großer Frechheit ausgeführten Diebstahl bald aufzuklären.

Konzert zum Besten des Westfälischen Blindenvereins.

Ein voller Erfolg.

Der letzte Samstag war wieder einmal ein großer Tag im Bocholter Musikleben, denn am Abend fand das angekündigte Konzert zum Besten des Westfäl. Blindenvereins — anfangs im Schützenhausgarten und später im großen Saale — statt. Der hiesige Quartett-Verein und die Kriegerkapelle hatten sich in lobenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und somit konnte das Konzertamt des Westfälischen Blindenvereins (Sitz Dortmund) durch die Werbetätigkeit zweier Damen in Bocholt schon im Vorverkauf 600—700 Karten absetzen.

Das Konzertamt des Westfälischen Blindenvereins hat die Aufgabe, die vielfachen Mißstände auf dem Gebiete des Blindenkonzertwesens zu überwinden durch Veranstaltung guter Konzerte führender Vereine und Orchester, die vollständig unentgeltlich für die Aermsten der Armen wirken, und namhafter blinder Künstler, wobei darauf geachtet wird, daß letztere angenemessenen Verdienst erhalten und darüber hinaus der Ertrag der Veranstaltung in möglichst weitem Umfang auch wirklich Blinden und Blindenbestrebungen zugute kommt.

Die Kriegerkapelle und der Quartett-Verein Bocholt e. V. wetteiferten miteinander und haben in ganz vorzüglicher Weise das Prpgramm, das hier wohl nicht näher mitgeteilt zu werden braucht, da die Tageszeitungen dasselbe brachten, abgewickelt. Das Blasorchester nahm sich der einzelnen Darbietungen mit großer Hingabe an; der Dirigent, W. Langheinrich, war ebenfalls ganz mit den Kompositionen verwachsen. Bei ihm obwaltete feinsinniges Verständnis für den Stoff, Effekthascherei liegt ihm fern, überall durchwehte ein warmherziger Gesamtwille die Darbietungen. Auch der Quartett-Verein, der in äußerst starker Stimmenzahl antrat, hatte unter der Leitung von Oberlehrer W. Spickermann einen wirklich guten Abend. Auch die Darbietungen dieses Männerchores kamen mit sehr guter Klangschönheit zu Gehör. Es paarten sich Reinheit des Tones, sorgsame Phrasierung und mustergültige Aussprache miteinander. Daß die Konzertbesucher, zu denen auch Oberbürgermeister Dr. Schmitz, Standartenführer Lövenich, Kreisleiter Pfeffer sowie dessen Stellvertreter Uhlenkotte zählten, bei diesen sauberen Darbietungen der beiden konzertierenden Vereinigungen reichsten, teilweise brausenden Beifall spendeten, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Die Kriegerkapelle sowohl als auch der Quartettverein mußten sich wiederholt zu Zugaben bequemen.

Diese wohlgelungene Veranstaltung, die den westfälischen Blinden einen großen Geldbetrag einbrachte und auf die die gesamten Ausführenden mit Stolz zurückschauen können, fand gegen Mitternacht mit dem gemeinsamen Gesange des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes ihren Abschluß.

sta.

Nachbarfest der Sachsenstraße.

§ In den letzten Tagen feierten die Bewohner der Sachsenstraße in althergebrachter Weise ihr Nachbarfest, das gleichzeitig mit dem Schützenfest der Jugend verbunden war. Auf der Wiese der Firma Karstadt war der Vogel aufgestellt, nach dem eifrig geschossen wurde. Nachdem das Königspaar festgestellt war, ging es zu einem Umzug durch die festlich geschmückten Straßen.

Aus der Umgegend.

Liedern

Einmachkursus in Liedern.

× Am 24. und 25. August, mittags 2 Uhr findet auf dem Hofe des Landwirts Kamperschroer in Liedern ein Einmachkursus statt. Teilnehmerinnen wollen sich bei Herrn Kamperschroer, Liedern melden. Die Kursusgebühr beträgt 1,50 RM.

Dingden

Pflichtversammlung der NSDAP.

i. Am Freitagabend fand im Parteiheim Hengstermann die Pflichtversammlung der NSDAP. statt, die sich eines sehr starken Besuches erfreute. Der Leiter, Pg. Klopperi, eröffnete dieselbe und begrüßte die Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt dem Kreisleiter Pfeffer sowie dem Geschäftsführer Pg. Köbius. Sodann wurde dem Propagandaleiter Wichmann das Wort erteilt, der sich zunächst der Partei als neuer Propagandaleiter vorstellte. Zu Anfang seiner Ausführungen begrüßte er die Erschienenen mit einem kräftigen „Sieg-Heil!" Er gab sodann die gefaßten Beschlüsse und Richtlinien für die einzelnen Führer bekannt, die unbedingt durchgeführt werden müßten. Ferner wurde eine Einladung seitens des Kriegervereins bekanntgegeben, an dem am Montag stattfindenden Kriegerfeste teilzunehmen. Pg. Herm. Freesmann gab als Führer des Kriegervereins nähere Auskunft über den Festverlauf des Kriegerfestes. Propagandaleiter Wichmann bedauert das Nichtvorhandensein der N. S.-Frauenschaft. Bereits vor längerer Zeit hätten sich 8 Frauen gemeldet. Es sei für eine Ortsgruppe jedoch zu wenig. Er bittet die verheirateten Parteigenossen, doch ihre Frauen in die Frauenschaft zu schicken. Diesbezüglich finde in allernächster Zeit bei Hengstermann ein Werbeabend statt.

Dann nahm Kreisleiter Pfeffer das Wort, der seiner Freude über das starke Anwachsen der Partei seit seinem letzten Hiersein Ausdruck gab. Scharf verurteilte er das Nörgeln und Besserwissen hier in Dingden. Unserm großen Führer Adolf Hitler müsse unbegrenztes Vertrauen entgegengebracht werden. Nur dann sei es möglich, ein Volksganzes zu schaffen, das für die Zukunft des deutschen Vaterlandes unbedingt geschaffen werden müsse. Die einzelnen Führer der Ortsgruppen seien nicht zu beneiden, da sie kein leichtes Amt hätten. Auch sie müßten immer an das Wohl des Vaterlandes denken, um die großen Pläne Adolf Hitlers zu verwirklichen. Deshalb sei den Führern der Ortsgruppen, ebenso wie dem großen Volksführer Adolf Hitler blindes Vertrauen zu schenken. Der Führer hätte versprochen in 4 Jahren die Arbeitslosigkeit zu beseitigen sowie die deutsche Ehre wieder herzustellen. Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit mache bereits heute einen wirklichen Fortschritt. Mit einem kräftigen „Sieg-Heil" schloß Kreisleiter Pfeffer seine Ausführungen.

Der Versammlungsleiter Klopperi dankt dem Redner und ersucht alle Parteigenossen, sich diese vorbildlichen Worte einzuprägen und zu verwirklichen und den hier am Orte üblichen Nörgeleien Einhalt zu gebieten.

Sodann wurde dem Hagoleiter Pg. B. Freesmann das Wort erteilt. Er verwies auf die am Donnerstagabend bei Hengstermann stattfindende Zusammenkunft aller Kraftfahrer, die im Besitze eines Führerscheins sind, zwecks Gründung eines Motorsturmes. Auch Nichtmitglieder der NSDAP. können an dieser Versammlung teilnehmen und sich in die Motorstaffel aufnehmen lassen. Pg. B. Freesmann erklärte noch, daß der Kampfbund nicht aufgelöst sei, sondern sicherer dastände, wie je zuvor. Nur sei der Name Kampfbund in „Hago" umgeändert. Weiter erwähnte er, daß am 30. August eine große Volksversammlung stattfinden werde, an der alle Parteigenossen, Frauenschaften usw. teilnehmen sollen.

Truppführer Deing macht bekannt, daß am Montag alle S.A.-Männer den Zug des Kriegervereins mitmachen müssen, anderenfalls sie 50 ₰ Strafe für die Kleiderkasse zu zahlen hätten.

Mit einem dreifachen „Sieg-Heil" und dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes wurde die Versammlung geschlossen.

Rhede

= **Hohes Alter.** Am heutigen Tage wird Frau Witwe Heinr. Borgers (Altrhede 50), 75 Jahre alt. Die Jubilarin sieht man in seltener Rüstigkeit und liest heute noch die Zeitung ohne Brille. Möge der Jubilarin ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Isselburg

r. **Schwerer Unfall.** Zu dem Unglücksfall an der Isselbrücke, worüber wir am Samstag berichteten, ist noch folgendes zu ergänzen: Als der Arbeiter N. aus Wesel mit der Schiebkarre voll Betonmörtel auf dem Gerüst war, brach dieses zusammen und N. stürzte in die Tiefe, wobei die Schiebkarre auf den Bedauernswerten fiel. Wie das Gerüst zusammengestürzt ist, muß die Untersuchung ergeben. N., der im hiesigen Krankenhaus liegt, hat drei Rippen gebrochen und sonstige innere Verletzungen (man vermutet Verletzung des Rückgrates). Dieser Unfall ist um so trauriger, da der Verunglückte kurz vor der Hochzeit stand.

r. **Beurlaubt.** Der Schulrat des Kreises Rees, Dr. Liesenfeld, ist krankheitshalber beurlaubt. Die Vertretung hat einstweilen der stellvertr. Landrat des Kreises Rees, Dr. Müller, übernommen.

Mehr

r. **Neuer Pfarrer.** Für die durch den Tod des Herrn Pfarrer Dr. Liesen freigewordene Pfarrstelle ist Kaplan Esser, der seit 1921 in Calcar wirkte, zum Pfarrer in Mehr, Dekanat Rees, ernannt.

Turnen / Spiel / Sport.

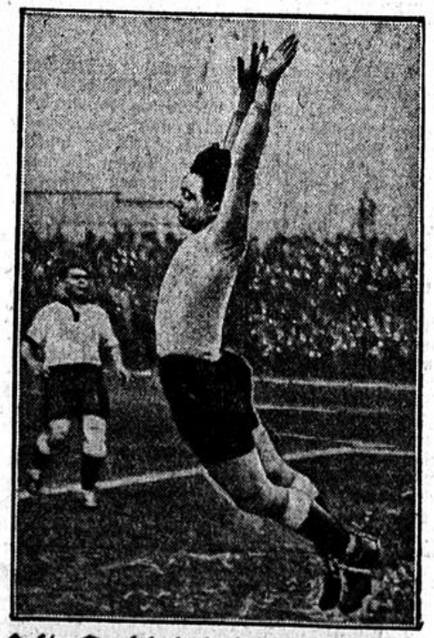
Die Sensation:

1900 schlägt die Buchloh-Elf.

F. C. B. vorm. 1900 — V. f. B. Speldorf 3:2 (2:0)

Vollständig überraschend kommt den hiesigen Sportlern der Sieg des alten „Klubs" gegen den V. f. B. Speldorf. Um gleich vorweg zu nehmen, die Bocholter Mannschaft enttäuschte in jeder Weise nach der angenehmen Seite und legte ein Spiel hin, wie man es nur selten bisher gesehen hat. Aber auch die Speldorfer zeigten ausgezeichnetes Zusammenspiel, obwohl man eigentlich von der Mannschaft etwas mehr erwartet hatte. Speldorf trat mit Ausnahme des linken Läufers und Halblinken mit der angekündigten kompletten Mannschaft an. Allerdings muß man bei den Leistungen berücksichtigen, daß die Mannschaft bereits am Samstag gegen die spielstarke Mannschaft von Essen 81 einen 3:2-Sieg errang. Der Besuch ließ zu wünschen übrig, und ist es bedauerlich, daß derartige Veranstaltungen vom hiesigen Publikum nicht besser unterstützt werden. Das Spiel wurde unter der Leitung von Kisters, Wesel, der mit einigen Ausnahmen ein umsichtiger Leiter war, teilweise etwas hart durchgeführt, ohne jedoch auch nur einmal die Grenzen des Erlaubten zu überschreiten.

Bei den Speldorfern war selbstverständlich das Glanzstück der internationale Torwart Buchloh.



Fritz Buchloh bei der Abwehr.

Leider hatte er nur in der zweiten Halbzeit Gelegenheit einige glänzende Paraden zu zeigen, doch gefiel vor allem sein erstklassiges Stellungsspiel, sowie die große Ruhe. Die Verteidigung war ebenfalls in guter Form und machte manchen Angriff des Klubs zu nichte. In der Läuferreihe gefiel vor allem van Heel sowie Dieker als Mittelläufer. Im Sturm war die rechte Seite mit Nierhaus, Hausmann sehr gefährlich, ebenso konnte Wyrsch in der Mitte gut gefallen. In der Gesamtheit war man jedoch vor dem Tore zumeist zu unentschlossen, um sich erfolgreich durchzusetzen.

Die Mannschaft des Klubs lieferte, wie schon eingangs erwähnt, ein ganz großes Spiel. Vor allem konnte das Schlußdreieck gefallen. Siemons zeigte wohl eins seiner besten Spiele. Koppers und Welling ergänzten sich als Verteidiger vorzüglich und stellten ein nur schwer zu nehmendes Bollwerk. In der Läuferreihe schaffte Hüning unermüdlich, doch auch Giessing und Ostmann waren stets auf dem Posten. Der Sturm fand sich vor allem in der ersten Halbzeit ausgezeichnet zusammen, und machte der gegnerischen Hintermannschaft viel zu schaffen.

Der Spielverlauf:

Der Anstoß der Speldorfer wird von der Verteidigung gestoppt und schon erscheint auch der Klub vor Buchlohs Heiligtum. Nach verteilten Feldspiel gelingt es schließlich Joormann überraschend unter dem sich hinwerfenden Buchloh zum ersten Male einzusenden. Man sieht schon jetzt, daß der Klub dem Gegner ein ganz offenes Spiel liefert und spielen sich die nächsten Kampfhandlungen in beiden Hälften ab. Eine Ecke bringt auf jeder Seite keinen Erolg. Siemons hat im weiteren Verlaufe einige brenzliche Sachen zu meistern. Nach etwa 22 Minuten Spieldauer umspielt Joormann abermals die Verteidigung und schießt aus kurzer Entfernung unter großem Beifall zum 2:0 ein. Buchloh konnte in elegantem Sprunge wohl noch den Ball berühren, jedoch war der Schuß zu scharf. Eine weiter Ecke für Speldorf wird von der Verteidigung weit ins Feld zurückgeköpft.

Nach der Pause ist zunächst der Klub wieder leicht im Angriff, dochsetzt sich nach und nach die reifere Spielweise des Gastes durch. Jedoch vermag der Klub das Spiel immerhin noch offen zu gestalten. Im ersten Angriff erzielt 1900 die zweite Ecke, doch macht Buchloh diese durch Faustenunschädlich. Im Gegenangriff verfehlen dann Ahlbrandt und Tolkamp frei vorm Tore den Ball. Durch ein Mißverständnis der Verteidigung kann schließlich in der 60. Minute Hausmann durch Kopfball das Resultat auf 2:1 stellen. Zwei scharfe Schüsse von Lohmer und Joormann kann Buchloh in ausgezeichneter Weise noch auf der Linie bannen.

Die Speldorfer drängen nun mächtig auf den Ausgleich, doch kann Siemons im Verein mit den Verteidigern vorerst noch alle Angriffe des Gegners unschädlich machen, wofür er des öfteren reichen Beifall erntet. Einen gefährlichen Vorstoß der linken Seite Bocholts kann der Verteidiger nur zur Ecke abwehren. Diese wird von Tolkamp gut hereingegeben, Buchloh verpaßt den Ball, doch schlägt der 1. Verteidiger den Ball mit der Hand aus dem Tor. Der hierfür gegebene Strafstoß wird von Hüning gut plaziert zum 3:1 verwandelt. 1900 läßt nun etwas nach, so daß die Speldorfer mehr vom Spiel haben. Einige gute Torgelegenheiten werden jedoch vorerst durch zu langes zögern ausgelassen, da die Verteidigung im letzten Augenblick immer noch wieder retten kann. Eine Flanke des Rechtsaußen nimmt Wyrsch geschickt auf und leitet in den herauslaufenden Siemons vorbei zum zweiten Male ein. Alle weitere Bemühungen Speldorfs auf den Ausgleich scheitern an der aufmerksamen Deckung. Zwei Ecken werden zu allem Ueberfluß noch von Gaß hinter das Tor getreten. In den letzten Minuten macht sich 1900 dann wieder frei und arbeitet noch einige gute Chancen heraus. Buchloh zeigt noch eine schöne Parade, dann ist der wirklich sehr interessante und für die Bocholter Mannschaft erfolgreiche Spiel zu Ende.

Wir hatten nach dem Spiel Gelegenheit den internationalen Torwart Buchloh über seine Eindrücke des Spiels zu befragen. Vor allem hat Buchloh der Torwart gefallen, der äußerst fangsicher sei. Der Mittelläufer sei die Hauptstütze der Mannschaft gewesen. Im Sturm, der ihm viel zu schaffen gemacht habe, wären vor allem die beiden Außenstürmer angenehm aufgefallen. Das Spiel sei wohl etwas hart, jedoch keineswegs unfair ausgetragen. Die Mannschaft habe ihm im allgemeinen sehr gut gefallen. Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters sei er nicht immer zufrieden gewesen. Das Publikum sei sehr objektiv gewesen und hätte sich sehr sportlich verhalten. Weiterhin gefiel ihm die schöne Platzanlage, die sie in Mülheim wohl gebrauchen könnten.

Im Vorspiel traf die neuaufgestellte Jugendmannschaft auf die 1. Jugend vom Tv. Phönix. Nach gleichwertigen Leistungen trennte man sich mit dem Resultat von 1:1.

Die Reservemannschaft spielte vormittags gegen die Reserve des Sportklub 1926 und mußte sich ebenfalls nur mit einem 2:2 Unentschieden begnügen.

f.C. Olympia — Viktoria Wesel 4:1

Die Olympiamannschaft, die in der Aufstellung: Hetzing, Schmeink, Wetzelink, vom Schemm, K. Kampshoff, Kilzer, Gießler, Bauhaus, Göring, Betting, Nienhaus antrat, konnte über die Viktorianer einen sicheren Sieg erzielen, ohne jedoch die gewohnten Leistungen zu erreichen. Dasselbe gilt von den Gästen, die für einen Sieg nie in Frage kamen. Die Schwächen versuchte man leider durch unangebrachte Härten zu verdecken, und da sich verschiedene Spieler immer wieder revanchierten, gab es eine Reihe von Unfportlichkeiten, die dank der gar nicht angebrachten Großzügigkeit des Schiedsrichters Temocht (Rhede) mit je einem Platzverweis noch ziemlich gelinde verliefen. So wurde der Kampf für die zahlenmäßig nur gering anwesenden Zuschauer kein besonderes Erlebnis. Im Sturm der Grünweißen haperte es an allen Stellen. Während die Halbreihe nur teilweise annehmbare Leistungen bot, konnte man mit dem Verteidigerpaar zufrieden sein. Der Torwart war ohne jeden Tadel.

Die Gäste aus der Festungsstadt boten mit wenigen Ausnahmen nur eine mäßige Leistung. Für die verwandelten Tore konnte Göring drei für sich buchen, während Nienhaus für den letzten Treffer verantwortlich zeichnete.

Bilder von unseren Trierfahrten.

Die bei der **1. Trierfahrt** geknipsten Bilder sind in unserem Schaukasten an der Realschulstraße ausgestellt. Bestellungen hierauf können in der Geschäftsstelle gemacht werden.

Die bei der **2. Trierfahrt** gemachten Aufnahmen hat Herr Kurenbach (Rosenstiege 2) in seinem Schaufenster ausgestellt, wo ebenfalls Bestellungen entgegengenommen werden.

Spielverein Isselburg — Oberhausen 1921 4:3 (2:2).

In einem interessantem Kampfe maßen obige Mannschaften am Sonntag in Isselburg ihre Kräfte. Die Gastgeber kamen hier zu einem verdienten Siege. Die Gäste stellten eine auf allen Posten gut besetzte Mannschaft. Bei den Isselburgern legte vor allem der Torwart eine glänzende Form an den Tag und hielt einige fast tatsichere Sachen. Ebenfalls war der Sturm in ausgezeichneter Schublaune und kombinierte im übrigen recht gut zusammen. Der Schiedsrichter Enck vom F. C. Olympia leitete zur besten Zufriedenheit beider Parteien.

Spannende Kämpfe auf der Radrennbahn.

Das am Samstagabend auf der Radrennbahn am Gut Hünting veranstaltete Abendrennen war ein voller sportlicher Erfolg. Vor ungefähr 600 Zuschauern wurden die einzelnen Rennen schnell und reibungslos abgewickelt.

Das Rennen begann mit dem Malfahren (vier Runden), zu dem 4 Vor- und 2 Zwischenläufe erforderlich waren. Sieger des 1. Zwischenlaufes wurden Meyer und Nobes, während sich im 2. Lauf Reintjes und Nolte für den Endlauf qualifizierten. Wegen des sogenannten „Kippefahrens" wäre hier für Reintjes eine Verwarnung am Platze gewesen. Sieger des Endlaufes wurde Nobes, dichtauf gefolgt von Meyer.

Nicht weniger von Interesse war das nunmehr folgende Punktefahren über 15 Runden. Mit zwei Punkten Vorsprung ging Hoves als Sieger hervor.

Der Clou des Tages bildete das

50 Kilometer-Mannschaftsfahren,

Diese Art Rennen, die immer einen Leckerbissen für das zuschauende Publikum bilden, waren auch am Samstag wieder äußerst interessant. Es war von 7 Wertungen und zweimal je 10 Temporunden durchsetzt, in welchem sich die Fahrer harte und erbitterte Kämpfe lieferten. Das Rennen wurde eine sichere Beute von Reintjes-Nolte, die eine ganz hervorragende Form zeigten. Dies gilt vor allen Dingen für Nolte, während sein Partner Reintjes in den Wertungen und Temporunden dominierte. Auf dem zweiten Platz sah man Quirmbach-Hoves. Letzterer litt unter Magenschmerzen, so daß das bekannte Paar sich nicht ganz ausgeben konnte. Einen weiteren guten Eindruck hinterließen die beiden Gladbecker Skoda-Weitkamp, die sehr schnell waren und stets für ein scharfes Tempo Sorge trugen.

Nachstehend die einzelnen Ergebnisse:

1. **Malfahren:** 1. Nobes, 2. Meyer, 3. Reintjes, 4. Nolte.
2. **15 Runden-Punktefahren:** 1. Hoves, 15 Punkte; 2. Cernn, 13 P.; 3. Skoda, 12 P.; 4. Nolte, 8 Punkte
3. **50 Kilometer-Mannschaftsfahren:** 1. Reintjes — Nolte, 38 Punkte; 2. Quirmbach — Hoves, 28 Punkte; 3. Nobes — Cernn, 18 Punkte; 4. Meyer — Bollrath, 13 Punkte; 5 Bartoschinski — Murski, 11 Punkte; 6. Otten — Asbeck, 7 Punkte; 7. Skoda — Weitkamp, 6 Punkte; 8. Lucas — Aretz, 4 Punkte.

Zeit: 1:13,50 Stunden.

sta

Brieftaubensport.

Die Jungtiere probten.

× Am Sonntag, dem 13. August 1933, veranstaltete die Brieftaubenreisevereinigung von Bocholt und Umgebung einen Wettflug mit jungen Tauben ab Melle. Nachstehend die ersten 10 Sieger:

1. Heinrich Heister, „Courier" Bocholt,
2. H. Potthoff, „Heimkehr" Rhede,
3. Bernh. Beckers, „Segler der Lüfte" Bocholt,
4. Wilh. Spandern, „Luftbote" Bocholt,
5. B. Bauhaus, „Heimkehr" Isselburg,
6. J. Ebbert, „Heimkehr" Rhede,
7. Bernh. Heckers, „Segler der Lüfte" Bocholt,
8. F. Nebelo, „Luftsport" Bocholt,
9. Hentschel, „Heimkehr" Rhede,
10. Franz Belting, „Heimatliebe" Dingden.

Den Siegern ein kräftiges „Gut Flug!"

Verantwortlich: Für den allgemeinen Teil: Dr. Georg Helder in Dortmund, für das Münsterland Rediger in Münster, für den lokalen Teil H. Schmitt, für den lokalen Sport: H. Staudt, für den lokalen Anzeigenteil: St. Jsopp, alle in Bocholt. Verlag: J. & A. Temming. Bocholt Druck: „Reno" G. m. b. H., Münster i. W.

Auf Wunsch stellen wir nunmehr auch einen ganz neuen großen Reise-Aussichtswagen (mit abrollbarem Verdeck), mit allen Schikanen, sehr bequeme Sitze, in unseren Dienst.

Bei genügender Beteiligung fährt dieser C. Wagen

Zum Hl. Rock in Trier

von Donnerstag, den 24. August bis Samstag, den 26. August.

Unsere Sonderfahrt bietet den Reisegästen bei kundiger Führung eine prächtige Fahrt über Köln (Dombesichtigung), Münstereifel (Burgbesichtigung und Privatmuseum des Rathauswirtes), Prüm (alte Benediktinerabtei mit wertvollen Kunstdenkmälern und Reliquien) nach Trier. Dortselbst unter Führung Besuch des Hl. Rocks im Dom, amtliche Führung durch die Sehenswürdigkeiten: Porta Nigra, Paulinus- und Matthiaskirche, Thermen, Amphitheater, Basilika usw. — Auf der Rückfahrt: Manderscheid mit Besichtigung der beiden Burgruinen, Daun (berühmte Eifelmaare), Adenau (Nürburgring). Durchs romantische Ahrtal nach Walporzheim (Bunte Kuh, Kaiserstuhl), Besichtigung eines Weinkellers mit Weinprobe, Remagen (Apollinariskirche) und zum Schluß ein fröhlicher Abschluß in Godesberg beim „Aennchen".

Preis für die gesamte Fahrt, einschließlich sämtlicher Führungen, auch Dombesuch und Weinkeller RM. 14,50 bei reservierten Sitzen.

Billige und gute Uebernachtungsmöglichkeiten werden von uns gern vermittelt.

Anmeldungen für diese Luxus-Fahrt umgehend erbeten in unserer Geschäftsstelle, Realschulstraße 14.

Bocholter Volksblatt
Reisedienst.